



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

IV. Am 19. September. Den Geschmack Mortificieren vnnd abtödten nach  
dem exempel der Gottseeligen Vrselin Annæ de Jesu.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

welche ich andermahls meinem Geruch gestattet/ abzubüssen/ vnd damit der gütige Gott mir seine Barmherzigkeit beweise/ vnd mich gnädiglich befreye vor dem vnleidentlichen gestanck/ damit die Verdammten ewiglich sollen gepeiniget werden.

## Die Vierte Übung.

Für den 19. September.

Den Geschmack mortificiren vnnnd abtöden/ nach dem Exempel der Gottseligen Ursulin Anna de  
J E S U.

Es ist den Menschen ein grosse dienstbarkeit/ essen vnnnd trincken müssen! Das eine so edle Creatur/ die nur allein an den Himmel soire gedencen/ genöthiget wird ihr Leben gleichsam zu erbetteln von ertlichen bitten/ vnd vñ diesem verdrießlichem joch nit mag befreyet seyn/ eben wie die Thier der Erden/ das ist vns gewislich ein grosses gegengewicht vnd kräftiger antrieb vns zu demütigen/ vnnnd nach dem Leben vnnnd glückseligkeit der Engel zu seuffzen welche von Gott allein leben; vnnnd deßwegen verwundere ich mich gar nicht/ daß der heilige Mann Job von ihme selber bezeugt/ er esse nicht/er habe dan zuvor seine seuffzer mit seinen Speisen vermischt. Philagia, wann du mich fragest/ warin ich dise armseelige dießbarkeit fürnehmlich finde: antworte ich mit dem H. Augustino; darin/ daß die selbe voller gefahr ist; vnnnd wenig Menschen gefunden werden/ welche hierin nicht anstossen vnnnd fallen. Es ist so schwär disen appetit im Zaum zu halten/ vnnnd vom lust/ so auß

vnserer Labung entsethet/ sich nicht einnehmen lassen vñ von der noch zu den schleckerbisslein nicht kommen/ daß einer in der warheit wol vnnnd tapffer zu streiten hatt wan er mit ehren vnnnd ohne verlesung seines Gewissens davon kommen will.

Wan ich gründlich dises orts reden wölte von d mässigkeit/ welche all disem vnglück mit notwendigen Regeln vorkommt; wölte ich außführlich die mittel fürhalten/ durch deren gebrauch wir ohne schaden disen gefährlichen ort vorbehen mögten passiren: weil ich mir aber solches fürgenommen hab zu thun im anfang des Vierren Theils/ da ich von der Practick vnd Übung der Tugenden zu handeln bedachte bin/ als will ichs jetzt dabey bewenden lassen/ daß ich mir allein etwas melde von der Mortification vnnnd Abtödung des Geschmacks/ so wol in denen dingen die ihme schwär fallen/ als in denjenigen/ darzu er lust hat. Dieselbe ist die beste Medicin wider alles vbel/ das vns die vnnordnung dises Sinns vernrsachen möchte; vnnnd in dem sie vns stattliche Victorien hilffterhalten/ zugleich grosse Hoffnung machet/ der heralichen belohnungen droben zu genieffen/ die Gott denen ertheilt/ welche sich in dergleichen gelegenheiten ritterlich mortificiren.

Ich ziehe alle solche mortificationes auff fünf: Dis ist zwar ein kleine zahl/ aber es mögte dir noch zuviel sein/ weil du den halben theil nicht thun wirst/ es sey dan das du dich anderst verhaltest als bißhero geschehet.

Die erste ist/ die Speisen/ welche am ubelsten zubereitet/ am wenigsten schmackhafftig vnnnd gewürzt sein/ vnd darzu du keinen lust hast/ erwöhlet/ wan du am Tisch bist. Dise Lehr gab S. Vincencius Ferrerius  
seinem

seinen Religiosen / vnnnd ich zweiffle gar nicht / er seye derselben am allerersten nachkommen: (De Vita spirit cap. 6.) Die Ehrw. Mutter Maria de JESU hat ihres gleichen nicht gehabt in diser Übung. Wan sie vnder dem essen etwas fand / daß ihr sonderlich wol schmeckte / verliesse sie solches also bald / die noth nicht ein anders erforderte / vnnnd sie hatte ein so grossen lust sich in diesem stuck zu mortificiren / daß neben dem das sie hierin gethan / wan einige gelegenheit darzu war / sie oft in ihren Gebetten von Gott begerete / er wölle wunderzeichen thun sie zu mortificiren / vnnnd denen dingen / so sie genießen solte / ein grosse bitterkeit mittheilen / oder ihr allen Geschmack gänzlich benemen / damit sie keine ergözllichkeit empfünd im essen / sondern alles viel mehr in lauter gall / bitterkeit / peim vnnnd tormenten verändert wurde. Weil aber Gott solches ihr nicht zulassen wölle / gab sie ihrem Leib mit einem grossen widerwillen seinen nothwendigen vnderhalt / nicht ohne schmäbliche verweisungen bey einem jeden bissen. Nimm hin / sprach sie / du stinckendes vnnnd vnflätiges Laß / ist diese rinde / du speiß der würm vnnnd vnflätiger Madensack.

Die andere Mortification ist / die gelegenheit meiden der Gastereyen / der köstlichen Tafel / vnnnd allerhandt guten Tractaments / vnnnd sich mit den gemeinen / groben / vnnnd jämleichen speisen begnügen lassen. Man sagt von S. Ambrosio / Erzbischoffen zu Meylandt / daß vnder den drey dingē welche er vnveränderlich allweg gehalten / nemlich / sich in keine Heyrathshandlung einzumischen / keinem zum Krieg zu rathen / das dritte gewesen / nimmer zu Gast zu gehen. Man lude ihnen zwar ehrentwegen / aber

jederman wistte / daß er nicht zusagen noch kommen wurde. Die Heilige Brigitta lehret vns in ihren Offenbahrungen / wie die Mutter Gottes nimmer köstliche Speisen / wie bey der grossen Herren Tafeln gebräuchlich / geschicht / sondern allein wie die arme Leut pflegen / vnnnd welche wenig kosten / genossen habe. S. Laurentius Patriarch zu Venedig / wiewol er als der eines grossen herkommens war / zärtlich auffgezogen / gestarter jedoch nicht daß man ihm andere als gemeine Speisen / vnnnd die seinem Geschmack zu wider weren anrichtete.

Die Dritte ist / den geschmack vnnnd lust / so man im essen oder im trincken empfindet / verhindern / welches auff unterschiedliche manieren geschicht. 1. Wan man auff die Tisch Lectio acht gibt / im fall etwas gelesen wird oder auff die Discursen vnnnd Gespräch / so gehalten werden. Ein so grosse anzahl der Religiosen mercken mit solchem lust auff das jenig / so vnder wehrender Mahlzeit gelesen wird / daß sie des geschmacks der Speisen vergessen / vnnnd man findet ihrer etliche / die nach der Mahlzeit nicht sagen könten / was sie gessen. 2. Wan man isset / vnnnd seine labung nimmt mit vngemächlichkeit / damit die vngelegenheit vnnnd der schmerzen des Leibs den lust des Munds vermindere vnnnd geringer mache. Darumb ist man in den Geistlichen Häusern oft auß andacht oder stehend / oder kniend / oder auff der Erden sitzend. B. Maria von Pisis asse mehrmal auffrecht stehend / oder spazierend / das gemüth dadurch anderst wohin zu wenden / vñ desto mehr die sinnlichkeit zu mortificiren so bey de wenigen / das sie genossen / hette einschlichē mögē. 3. Wan man de Speisen keinē geschmack anthut. Der H. Man Thomas Sanchez

Sanchez auß vnser Gesellschaft beobach-  
tete solches ganz fleißig / vnd er brauchte  
nimmermehr weder salt / noch essig / noch oel;  
sondern er genosse alles wie es auff den Tisch  
bracht ward / wie vngeschmacktes auch wä-  
re. 4. Wan man die Speisen etlicher masse  
zuschanden macht / vnd solche sachen dar-  
under mischt / die einen vnlust zum essen ma-  
chen. S. Franciscus genosse selten gekochte  
Speisen / so lang er gesund war; wan er sie  
aber essen muste / so vermischte er sie mit A-  
sen / ihnen den geschmack zu verderben.  
Die fromme Brsulin / Mutter Joanna de  
JESU / hatte für ihr ordinari vñ gewönlliche  
Speiß nur ein einziges Gericht / das vbel  
zugerüßet ward / vnd muste man ihr dassel-  
big auff eine solche weiß zubereiten / dadurch  
aller geschmack benommen ward / ohne daß  
sie darbeneben schier zu einem jeden bissen  
Pomerangenschalen thete / die in wasser ge-  
sotten waren / vnd dem geschmack sehr zu-  
wider seynd / vnd andere vber alle massen  
bittere ding. 5. Wan man ihme seine Labung  
oder gar zu warm oder gar zu kalt geben las-  
set; wie köstlich auch ein ding seyn mag vnd  
wie sehr zu begehren / nichts verdrießlichers  
ist / als wan der ein oder andere excess dabey  
gefunden wird. B. Petrus von Lützenburg  
mortificirte sich eines tags ganz ritterlich /  
als er ihme ein stück Brots auß dem Ofen  
holen ließ. welches also heiß war / daß seine  
Zung / weil er mit fleiß drin gebissen / vber-  
auß grossen Schmerzen dar ab empfunden.  
Die Mutter Joanna de JESU tranck im  
Winter vnd Sommer nichts / als was  
schier ganz stehend war. 6. Wan man sich  
mit heiligen vnd Gottseeligen gedanken  
mitler weil beschäfftiget / wie B. Alonsius  
Gonzaga gethan / der vnder dem Mittags

mal die gallen vnd essig zu gemüth führte /  
damit vnser I. Herz am Creuz ist gelabet  
worden / vnd bey dem Abendessen das wun-  
derbarliche vnd Göttliche Abendmal wel-  
ches derselbe mit seinen Jüngern am grüne  
Donnerstag hat gehalten.

Die vierte Mortification ist / außserhalb  
der gewönllichen essenszeit / sich allerhand  
schleckerbisselein / vnd aller andern Speisen /  
wie wenig auch deren sein mögten / gänz-  
lich enthalten. Drey Zucherküchlein / ein  
Apffel / ein körnlein von einer Muscatnuß /  
ein Abricott / ein Feige ein wenig lattwerck /  
ist gute materi den geschmack zu mortifici-  
ren / vnd ein rechtschaffner Diener Gottes  
lasset sich hierin nimmer vberwinden. Als  
der H. Abbt Sabas einmal einen Apffel auß-  
serhalb der zeit gessen / hat er dise geringe sün-  
lichkeit dermassen abgebüßet / daß er seyn le-  
benlang keinen mehr genossen.

Die Fünffte ist / Speisen essen / die vbel  
schmecken / bitter / vnd vnlieblich seyn. B.  
Francisc. Borgia kätzte pillen / vnd schickte  
dieselbe sein allgemach vnd langsam ein /  
als wan es etwas süßes / vnd ein anmütiges  
leckerbisselein gewesen wäre. Der Ehrwürdi-  
ge P. Casar de Buz / wan er zum Tisch ging /  
nahm offte Wärmut in den Mund / den ge-  
schmack der Speisen solcher massen zu ver-  
treiben / vnd denselben in eine bitterkeit zu  
verändern.

Philagia, mitlerweil daß ich mich bemühe  
dir vnder schidliche weiß vñ manieren fürzu-  
halten vnserm appetit vnd lust zu widerste-  
hen murrest du etwan wider mich / vnd be-  
gerest von mir die vrsach zu wissen / warumb  
ich dir zu diser strengigkeit rathe / vnd wen-  
dest für / Gott habe nicht vergebens den ge-  
schmack den Speisen mitgerheilet / ich müße  
M m m m seine

seine werck nicht reformiren vnd bessern  
wöllen/vnd dir keine solche ding fürtragen/  
die von der gemeinen weiß zu leben so weit  
entlegen/vnd derselben zuwider seyn. Wan  
das alles ist welches dich beschwärt oder ver-  
drenst/ so thue deswegen nicht mehr noch  
weniger auß allem dem/ was ich dir sage:  
dan wer zwingt dich darzu? Aber höre mich  
noch ein wenig an/wans dir gefällt/vnd wir  
werden der sachen bald eins werden. Alle  
Speisen seyn gut/ vnd sie sein erschaffen  
zum dienst des Menschen. Deme ist also; die  
weil man aber dieselbe mißbrauchen kann/  
vnd der gebrauch offermahl mehr straff  
würdig als nützlich ist/ sollstu dich gar nicht  
verwunderen/wan ich dich von diser gefahr  
zu befreien/vorsehung thue/ vnd dir ge-  
wisse Medicin darwider an die hand gebe/  
vnd wan ich darneben/ weil du dich hierin  
mehrmahlen vergriffen/rathe/ du sollest dir  
bißweilen/zur gungthumung für deine vorige  
vnd vielfältige sinnlichkeiten/ einigen zu-  
lässigen lust vnd ergötzlichkeit enziehen. Die-  
ber laß alle dise gedanken fahren/ vnd nem  
dir für die sache anzustellen/ wie es die Heil.  
gethan/vnd mortificiere bißweilen deinen  
geschmack nach ihrem Exempel/ wie dir's  
Gott eingeben/vnd dir gelegenheit darzu  
habē wirst. Die Princessin von Parma tha-  
te es bey einer jeden Mahlzeit/ in den Spei-  
sen/darzu sie am meisten lust hatte: du wirst  
weißlich thun/wan du ihr nachfolgest/wans  
schon nur in einem einzigen bißsen wäre. Ist  
dir's aber zu viel/es alle Mahlzeit thun/ so  
thue es bißweilen/oder zum wenigsten alle  
Woche einmal. Die Andächtige Magda-  
lena de Ursinis hatte erlaubniß erhalten  
etliche mahl ein Salat zu essen von bitteren

Kräutern / welche sie sein langsam kätzte/  
die bitterkeit desto mehr zu verkosten / vnd  
diß zu ehren dessen/das ihr gütiger Herr ge-  
litten/ alß er am Stamm des Creuzes  
mit gallen vnd essig getränkelt worden.  
Pater Exsar de Buz kätzte mit selbiger mei-  
nung seine Bärmuth alle Freytag. Du  
sagst mir/diß alles seye dir zu bitter für dich;  
so lasse es derowegen bleiben:erinnere dich  
aber zum wenigsten/das alle Speisen/de-  
ren du genießest / lauter Medicin seyen:  
komm darzu/vnd nimm sie / eben wie du  
die Arzney zu brauchen pflegest. Unser L.  
Herr hat den H. Augustinum dises gelehret.  
Oder gedенcke mit dem H. Bernardo/ du  
gehst zur Taffel/ als zur Gerichtsbäck oder  
Solter: (*Ad caenam tanquam ad tormentum.*)  
weil es ein grosse peim ist/diser dienstbarkeit  
vnderworfen seyn / welche die rechte  
Hantierung ist der vnernünftigen  
Thier. Vnd es ist dise einbildung am  
meisten vonnöthen/ wann die Trachten  
nicht nach deinem sinn seyn: also/ daß du  
nimmer klagest/ wann sie vbel zubereitet/ o-  
der nicht würdig scheinen dir fürgestellt zu  
werden; auch die nahrung anderst nicht  
nimmest/als diß ellende Leben zu vnderhal-  
ten/ vnd nicht auß lust vnd sinnlichkeit  
nach dem Exempel ietz gemelter Ursinis/  
welche zum Tisch gehend zusagen pflegte  
wir wöllen hingehen dise ellende Haut sil-  
len: vnd mit diser weiß zu reden  
gab sie zu verstehen/ sie esse nur allein/den  
Todt abzuwehren/vn weil es die natur ist  
der Naturen / vnd der will Gottes  
also erfordert.

(:)

Die